

Elsbeth Walch

## WENN DIE KIRCHENGLOCKEN LÄUTEN

- SP 18 -

Kurzinformation für den Spielleiter

Am Sonntagmorgen begibt sich der Teufel kurz vor dem Gottesdienstläuten in der Kleidung eines noblen Herrn auf die Runde; natürlich hat er zuvor seinen Teufelschwanz sorgfältig in der Tasche verborgen. Er besucht nacheinander drei Familien mit dem Vorsatz, alt und jung durch Argumentieren und mit allerlei Firlefanz vom Kirchgang abzubringen. Das mit lächelndem Verständnis für die Widersprüchlichkeit des Menschenherzens geschilderte Ergebnis dieser Bemühungen des Bösen ist unterschiedlich und nachdenkenswert.

Spieltyp: Heiter-nachdenkliches Reimspiel

Spielanlaß: Besinnlicher Auftakt für einen geselligen Abend, Gemeindeabend, Elternabend, Jugendtag, Sendfahrt

Spielraum: Zimmerecke, Podium oder einfache Bühne

Spieler: 7 männliche, 7 weibliche

Spieldauer: 30 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Als Ulrich Kabitz diesen Text zum erstenmal herausgab, hat er ihn treffend mit dem "Modell" der Hans-Sachs-Spiele verglichen. Szenen aus dem täglichen Leben sind hier bilderbogenartig zu einem Exempelspiel aneinandergereiht, das unbekümmert auch die Gestalt des Teufels in seinen Umkreis einbezieht, um das verhandelte Thema handgreiflich zu machen. Der Beispielcharakter dieser Szenen wird durch den Verzicht auf jede Nebenhandlung, durch eine deutlich ausgesprochene "Moral" und nicht zuletzt auch durch den Knittelvers unterstrichen und damit zugleich eindeutig einer bestimmten Spielweise zugeordnet. Gerade weil hier eine ganz einfache Grundlinie christlichen Lebens verfolgt wird, darf keinesfalls unentwegt mit verkünderischem Ernst gespielt werden; die Freude an der Verpackung des Leitgedankens muß alle Verschmitztheit und Komik der Parabel aufsuchen und ausnutzen, um die bewußt typisierten Figuren für uns zu einem vergnüglichen und nachdenklich stimmenden Spiegelbild werden zu lassen. Auf diese Weise wird der Ernst der Fabel deutlicher als durch predigenden Nachdruck im Traktätles-Stil. Damit ist eigentlich schon alles Notwendige über

Sprache und Habitus der Spielgestalten gesagt: sie müssen mit der Freude am Detail die Besonderheiten und Widersprüchlichkeiten gerade ihres Typs herausarbeiten und dabei bedenken, daß sich die schließliche Erkenntnis des richtigen Weges seltener in tönender Begeisterung als in stillem Dank äußert. Auch die Figur des Teufels paßt genau in diesen Rahmen: so wie sein moderner Anzug die Schwanzquaste nicht auf die Dauer verbergen kann, so werden ihm seine List und sein gelegentlicher Mißerfolg nichts von seiner Bedrohlichkeit nehmen, die er unter schauspielerischer Gewandtheit zu verstecken sucht. Der Spielleiter wird darauf achten müssen, daß sich alle Einzelzüge zu einem geschlossenen Bild zusammensetzen, dem man nur wieder einen Hauch der Einfachheit und Geradlinigkeit einer Hans-Sachs-"Moralität" wünschen kann. Für Kleidung und Bühnenbild braucht nichts Besonderes angeschafft zu werden (auch die Herstellung des Teufelsschwanzes wird keine Schwierigkeiten bieten); doch muß man bei der Auswahl der wenigen Möbel und der Kleidungsstücke ihre Stimmigkeit zueinander und zum Stil des Spiels bedenken: auch hier also Einfachheit und möglichst wenig modische Extravaganz. Das Bühnenbild sollte in den verschiedenen Spielabschnitten jeweils etwas verändert werden; dazu genügt mitunter schon ein Umstellen des Tisches und der Stühle. Wo kein Vorhang vorhanden ist, kann das durchaus auf offener Szene mit wenigen (geprobten!) Handgriffen geschehen - zuviel "Umbau" ist allerdings zu vermeiden, damit das Spiel nicht durch Pausen zerrissen wird, die in keinem Verhältnis zu Länge und Gewichtigkeit der Szenen stehen. Auftritte und Abgänge der Spieler zu Szenenbeginn und -schluß müssen nicht unbedingt im Schutz eines Vorhangs oder auf dunkler Bühne vor sich gehen; wenn beide technischen Voraussetzungen fehlen, wird der Spielleiter leicht eine geschickte Möglichkeit finden, die Darsteller mit ihren ersten Sätzen ins Spiel kommen und am Schluß ebenso wieder gehen zu lassen, ehe das "Bühnenpersonal" die neue Szene arrangiert.

Gerhard Valentin

ES GEHÖREN ZUM SPIEL

Der Sprecher

Der Teufel

Der Vater

Die Mutter

Der Sohn  
Die Tochter  
Der Großvater  
Die Großmutter  
Der Bauer  
Die Bäuerin  
Emma  
Robert  
Ilse  
Ilses Mutter

#### DAS SPIEL

#### DER SPRECHER:

Ihr lieben Leute, schweigt jetzt still:  
euch allen möchte unser Spiel  
den Spiegel vor die Nase halten!  
Ihr seht da mancherlei Gestalten;  
gebt einmal acht, ob jemand nicht  
erkennt sein eigenes Gesicht!  
Ich weiß, man nimmt es uns nicht krumm,  
ihr seid ja alle nicht so dumm.  
Eh wir beginnen das Kapitel,  
hab ich euch nur geschwind den Titel  
für unser Spiel noch anzudeuten:  
*Wenn die Kirchenglocken läuten.*  
*(Er geht)*

#### DER TEUFEL:

*(tritt auf, herrenmäßig gekleidet, hinten nur hängt unter dem Rock sein Schwanz mit Quaste herab)*  
Bin idl nicht ein feiner Herr?  
Staunt ihr nicht? Ja, schaut nur her!  
Wie ich heiße - wer ich bin?  
Überlegt's nur her und hin;  
ihr erratet's nicht, ich wettel -  
Was ich fast vergessen hätte:  
*(Er guckt hinter sich)*  
hinten hängt mir ja noch was  
das wär mir ein schlechter Spaß!  
Der Schwanz muß weg, sonst ohne Zweifel  
merkt jeder gleich: ich bin der - Teufel.  
*(Wenn das Wort "Teufel" aus dem Publikum kommt, legt er selbst nur den Finger auf den Mund und sagt: "Pst!")*  
Will ihn in die Tasche stecken;  
*(Er stopft ihn hinein, doch so, daß das Ende noch heraushängt)*  
kann man ihn wohl noch entdecken?  
Richtig, ja! Da hängt, o Graus,

immer noch die Quaste raus.  
*(Er stopft sie vollends hinein)*  
So! Aber jetzt kann ich mich zeigen.  
Mancher wird sich vor mir neigen.  
Zwar - mein Geruch ist grad kein feiner,  
doch merkt das ja nur selten einer.  
Heut ist ein Sonntag, wie man weiß,  
da hab ich Arbeit haufenweis.  
Drum mache ich mich rasch jetzt fort!  
Mit spitzem Kirchturm liegt ein Ort  
so zwischen Feld und Wald. Dort läuten  
sie jetzt zur Kirche schon zum zweiten.  
Ich hab es eilig, ich muß gehn  
nur aufgepaßt: ihr sollt mich sehn!  
*(Er geht)*

I

*(Die Familie ist im Zimmer beisammen. Der Vater liest Zeitung, die Mutter putzt den Boden, der Sohn bastelt an einem Werkzeug, die Tochter bügelt ein Kleid)*

#### DIE TOCHTER:

Vorbei ist schon das zweit Geläute.

#### DER VATER:

Wer geht von uns zur Kirche heute?

#### DIE MUTTER:

Am liebsten alle, daß ich dann  
in Ruhe putzen, kochen kann.  
Wenn *ich* daheim bleib, das genügt.  
*(Sie putzt weiter)*

#### DER TEUFEL:

*(tritt herein)*  
Redit guten Tag! - Ich bin vergnügt!  
Hier ist man fleißig, wie ich's mag.  
*(Er reibt sich die Hände)*  
- Wenigstens am heutgen Tag!  
War nicht die Red vom Kirchgang auch?

#### DER SOHN:

Nun ja, so ist es eben Brauch.  
Lust hab ich nicht gerade viel.

#### DER TEUFEL:

Ist heute denn nicht Fußballspiel?

#### DER SOHN:

Ja, gegen Kassel, alles drin!  
*(Er zieht die Uhr)*

Doch reicht's mir leider nicht mehr hin.

#### DER TEUFEL:

Es reicht!

*(Er klatscht)*

Nur schnell aufs Rad gesessen!

**DER SOHN:**

*(springt auf)*

Mutter, ich komm dann nicht zum Essen!

*(Er läuft eilig hinaus)*

**DIE MUTTER:**

So geht es immer. Kann ich's hindern?

Was hat man noch von seinen Kindern?

*(Sie räumt ihren Eimer fort)*

**DER TEUFEL:**

*(schaut dem Sohn schmunzelnd nach)*

Die jungen Kerle heutzutage,

die machen mir nicht große Plage.

Da braucht's wahrhaftig gar nicht viel,

und sie tun alles, was ich will.

**DER VATER:**

Wo ist mein Sonntagsrock? Mein Hut!

**DER TEUFEL:**

*(leise)*

Den Alten bring ich jetzt in Wut.

**DER VATER:**

Find wieder gar nichts weit und breit,

und's wär doch wahrlich an der Zeit!

*(Er sucht herum)*

**DER TEUFEL:**

Wozu sind denn die Weiber da?

**DER VATER:**

Jawohl! Donner und Doria!

*(Er stampft. Mutter und Tochter bringen alles herbei und helfen beim Anziehen)*

**DER TEUFEL:**

*(tuscht währenddessen dem Vater zu)*

Weißt du's schon? Nachbar Lüttjohann

schafft sich jetzt einen Traktor an!

*(leise für sich)*

Es stimmt zwar nicht - doch heiß ich gut,

was mir nur seine Wirkung tut.

**DER VATER:**

Der Lüttjohann - wahrhaftig, der?!

Wo nimmt denn der das Geld nur her?

Mit seinen lumpigen paar Morgen

kann er doch so viel gar nicht borgen!

Zum Teufel - nein, mit rechten Dingen

konnt ihm das wirklich nicht gelingen!

**DIE MUTTER:**

Jetzt mach nur schnell -

**DER VATER:**

Halt's Maul! -

**DIE MUTTER:**

O Schreck!

Nun ist auch noch der Knopf da weg!

**DER VATER:**

*(laut)*

Lüttjohann hat mich - ungelogen

um beinah tausend Mark betrogen,

als ich -

**DIE MUTTER:**

Sei still und geh nur zu, -

kommt denn der Streit nicht mehr zur Ruh?

*(Sie schiebt ihn fort)*

**DER VATER:**

Der Teufel hole mich nur gleich,

vergeß ich je den Schurkenstreich!

*(Er geht)*

**DER TEUFEL:**

*(für sich)*

Hihihi - mit solchem Sinn

mag er getrost zur Kirche hin!

Die schönste Predigt - kenn mich aus! -

geht da hinein und da - heraus!

**DIE TOCHTER:**

*(hängt ihr Kleid auf einen Bügel und betrachtet es wohlgefällig)*

Nun ist es fertig - ist's nicht fein?

Da schlüpf ich eilig nun hinein,

so kann es mir gerade noch reichen

zur Kirche!

**DER TEUFEL:**

Keine wird dir gleichen!

Ein schönes Kleid - ganz fabelhaft!

Ich glaube gar, es ist aus Taft!

**DIE TOCHTER:**

Das hab ich ganz allein genäht.

**DIE MUTTER:**

*(stolz)*

Ja, nähen kann sie - meine Gret!

**DER TEUFEL:**

Ich seh's! Nur schad - zur Kirche hin

mußt du den Mantel überziehn.

In solchem Kleid - wenn ich du wäre

holt ich woanders mir mehr Ehre.

Heut abend ist doch großer Ball!

**DIE TOCHTER:**

Was? Wo?

**DER TEUFEL:**

Beim Schwanenwirt im Saal!

Soviel ich weiß, kommt da zum Tanz

bestimmt des Schmelzles-Bauern Hans.

**DIE TOCHTER:**

Mutter!

**DIE MUTTER:**

Was soll ich dazu sagen?

**DIE TOCHTER:**

Das Kleid könnt ich da freilich tragen!

**DER TEUFEL:**

Nur fehlt noch eine Kleinigkeit

für solch eine Gelegenheit:

näh doch noch drauf ein Seidenband!

**DIE TOCHTER:**

O ja, und Rüschen rings am Rand!

**DIE MUTTER:**

Wie willst du das noch fertigbringen?

**DER TEUFEL:**

Setz dich und näh, so wird's gelingen!

**DIE TOCHTER:**

Ich wollte aber doch -

**DER TEUFEL:**

Ja nun

es steht dir frei, was du willst tun!

Der Hans, der findet trotzdem eine,

die mit ihm tanzt!

**DIE TOCHTER:**

Mutter, ich meine,

du suchst das Seidenband, das rote.

**DIE MUTTER:**

Ich sah's zuletzt in der Kommode.

*(Sie besinnt sich)*

Halt - nein - im Kasten muß es sein.

**DIE TOCHTER:**

Lauf schnell und such - ich fädle ein!

*(Sie setzt sich und fädelt ein. Die Mutter geht)*

**DER TEUFEL:**

So ist es recht. Nun kann ich gehen.

Empfehle mich! Auf Wiedersehen!

*(Er verbeugt sich und spricht dann zum Publikum)*

Die sind nun bestens aufgehoben.

Diesmal muß ich mich selber loben!

*(Er geht)*

II

*(Die Bäuerin, der Großvater und die Großmutter sitzen am Kaffeetisch. Emma - etwa zwölfjährig - sitzt auf einem Schemel neben einem Kinderwagen oder wiegt eine Puppe auf dem Schoß)*

**DIE GROSSMUTTER:**

Heut geht's mir gut wie lang nicht mehr,

Gott Lob und Dank! Ja, hört nur her:

noch gestern hatt ich so das Reißen,  
kaum konnte ich den Schmerz verbeißen.

Ich dachte, das wird all Tag schlimmer  
und heut - was meint ihr - spür ich's nimmer!

Heut will ich mich zur Kirche wagen,  
die Beine werden mich schon tragen!

Meine Mutter - schon betagt

hat uns oft und oft gesagt:

Wer nicht zur Kirch sich gern mag regen,  
dem bringt der Sonntag keinen Segen.

**DIE BÄUERIN:**

Da können wir mitnander gehen,

Emma kann nach dem Kleinen sehen.

**DER GROSSVATER:**

Jetzt ist die Kirche hergerichtet,

's ist eine Schand, ich war noch nicht  
einmal darin und sah mir's an!

**DIE BÄUERIN:**

Geh nur mit uns, du freust dich dran!

**DER GROSSVATER:**

Ja, ich bin wirklich recht gespannt,

wie man das Geld hat angewandt.

**DER TEUFEL:**

*(schleicht herein)*

Dort seh ich eine Bibel liegen -

ich roch es doch schon auf der Stiegen!

Der fromme Spruch dort an der Wand:

hier hab ich keinen leichten Stand.

Doch nun erst recht! Der alte Mann,

bei dem fang ich am besten an.

Dem galt das Geld noch allezeit

mehr als der Seelen Seligkeit!

*(Er klopft ihm auf die Schulter)*

Großvater, laßt's Euch schmecken munter;

daß man's noch hat, ist grad ein Wunder!

Das Leben ist ja furchtbar teuer.

**DER GROSSVATER:**

Ganz recht. Und noch besonders heuer!

**DER TEUFEL:**

Man wollte ja noch gar nichts sagen,  
sich recht und schlecht durchs Leben plagen;  
doch ist bei allem Wohlstand schließlich  
es recht bedrückend und verdrießlich,  
wenn man so seine paar Moneten  
für andere spart -

**DER GROSSVATER:**

Dann sind sie flöten!

**DER TEUFEL:**

Und doch läßt du es dir gefallen!

Na ja - 's ist eben wie bei allen.

**DER GROSSVATER:**

Ich sag es selbst, man ist ein Narr.

**DER TEUFEL:**

Was holt allein nur euer Pfarr!

Denn so viel weiß doch alle Welt:

wenn der ins Haus kommt, will er Geld!

**DER GROSSVATER:**

Die Renovierung kam so teuer,  
drum stieg doch auch die Kirchensteuer.

**DER TEUFEL:**

Da madien sie nun so viel Wesen,

die Bauerei sei nötig g'wesen.

Das ist ja alles Lug und Trug!

Mir war die Kirche schön genug.

**DER GROSSVATER:**

*(achselzuckend)*

Bis zum Tode von uns allen

wär sie wohl nicht eingefallen.

**DER TEUFEL:**

Was, eingefallen! Grad zum Lachen!

Ist alles bloß, um Geld zu machen!

Der Pfarrer hat von Euch Gewinn,

und Ihr lauft noch zur Predigt hin!

**DER GROSSVATER:**

Ich aber nicht! Zum Teufel gleich!

Was gilt mir Höll und Himmelreich!

Ich zahl nichts mehr - auch wenn man muß -,

ich bleib daheim! Und damit Schluß!

*(Er schlägt mit der Faust auf den Tisch)*

**DIE GROSSMUTTER:**

*(entsetzt)*

Du willst nicht mit? Was redest du?

**DER TEUFEL:**

*(zur Großmutter)*

Du hättest auch besser deine Ruh,  
du bist zum Kirchgehn schon zu alt!

Die Kirche ist so eiskalt

der Boden kalt und kalt die Bank,

davon wird mancher Jüngre krank.

Womöglich spart man noch die Kohlen!

Ich fürcht - du wirst den Tod dir holen!

**DIE GROSSMUTTER:**

's ist wahr - ich kann's nicht widerlegen.

Doch - wo bleibt mir der Sonntags-Segen?

**DER TEUFEL:**

Der Segen? - Redst du schon im Fieber?

Meine Gesundheit wär mir lieber!

**DIE GROSSMUTTER:**

Es graust mir ganz, wenn er so spricht!

Doch sterben freilich will ich nicht!

**DER TEUFEL:**

*(guckt in den Kinderwagen)*

Ein Prachtkind! Ja, ich bin entzückt!

**DIE BÄUERIN:**

*(stolz)*

Jeder sagt's, der ihn erblickt!

**DER TEUFEL:**

So kugelrund -

**DIE BÄUERIN:**

Und noch kein Jahr!

Dem Vater gleicht er auf ein Haar!

**DER TEUFEL:**

Dazu recht brav auch, wie mir scheint.

**DIE BÄUERIN:**

Man hört es selten, daß er weint.

**EMMA:**

Jetzt freilich macht er ein Gesicht,

als gefiel ihm etwas nicht!

**DER TEUFEL:**

*(geht vom Wagen weg)*

So ein gesundes Kind im Wagen -

Bis jetzt kann man von Glück noch sagen!

**DIE BÄUERIN:**

*(erschrocken)*

Bis jetzt? Was soll das heißen?

**DER TEUFEL:**

Frau,

da kenn ich einen Fall genau:

War kürzlich erst